

■ In Essen lebt die weltweit gefeierte Cellistin und Pädagogin Maria Kliegel In einer Männerwelt ist sie eine Königin

Sie verkauft so viele Aufnahmen wie wenige andere Künstlerinnen. Und sie heißt nicht Netrebko. Sie heißt Maria Kliegel, spielt Cello, lebt in Essen und bricht in diesen Tagen zu Konzerten in Neuseeland auf.

Maria Kliegel spielt Cello wie wenige andere. Dort, wo in der Regel die Männer regieren, hat sie sich längst einen Thron erobert, geadelt von Größen wie Rostropowitsch und Starcker. Ihr Glück ist, dass sie mit der Firma Naxos einen starken Partner hat, der ihre Aufnahmen weltweit zu günstigem Preis anbietet. Und was sie herausbrachte, war nie das Ergebnis von Fließbandarbeit. Maria Kliegel, die an Kölns Musikhochschule lehrt, arbeitet intensiv und sehr genau.

Für ihre Aufnahme der sechs grandiosen Bach-Suiten (wir stellen die herausragende Interpretation vor) studierte sie eingehend die Quellen. Sie sagt: „Eine tierische Arbeit. Ich habe dabei gelernt, wie man vielleicht damals spielte

und musste mir doch meinen eigenen Weg suchen.“ Da ist sie kompromisslos und fordert von sich selbst höchste Disziplin: „Das muss man allerdings erst lernen. Denn in meinem Beruf sagt einem ja wirklich keiner, was man zu tun hat.“

Von Frauen-Power hält die unkomplizierte Künstlerin viel. Mit Ida Bieler (Geige) und Nina Tichmann (Klavier) bildet sie das Xyrion-Trio, das sich bei Naxos für Ludwig van Beethovens Werke stark macht und soeben eine interessante Auftragskomposition vergeben hat: Die 1973 geborene Lea Auerbach, die übrigens auch dichtet und vorzüglich Klavier spielt, soll ein Tripekonzert für die drei Damen schreiben. Da bekommt dann gewissermaßen Ludwig van Beethoven Konkurrenz, der das einzige bekannte Werk für die Besetzung Klaviertrio und Orchester komponierte.

Kammermusik, so Maria Kliegel, habe es auch in den Räumen schwer. Die Säle der großen Philharmonien seien



Maria Kliegel spielt ein Stradivari-Cello.

letztlich nicht wirklich dafür geeignet. Und Johann Sebastian Bachs Suiten könne man eigentlich nur in einer Kirche, in einem intimen Schloss-Saal aufführen, ohne den Kontakt zum Publikum zu verlieren.

Für den Schott-Verlag bereitet Maria Kliegel eine zukunftsweisende Edition vor: Buch trifft DVD. Sie demonstriert schwere Stellen der Sololiteratur für Cello. Von Tschai-kowsky, Elgar, Schumann, Haydn. Der Kenner wird verfolgen können, wie eine ausgewiesene Virtuosin diesen Problemen begegnet. Das wird keine Cello-Schule („Denn das finde ich eher langweilig“), sondern ein Musterbeispiel differenzierter Musikalität.

Seit 30 Jahren unterrichtet Maria Kliegel: „Die wenigsten Schüler werden natürlich Solisten. Aber ich setze mir zum Ziel, dass meine Studenten etwas erreichen im Leben. Ich forme ihre Persönlichkeit. Der Schüler bringt was mit. Und ich begleite ihn.“

Archiv-Bild

Michael Stenger